

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes
Oldenburg**

Friedl, Hans

Oldenburg, 1992

Fissen, Anton Heinrich

[urn:nbn:de:gbv:45:1-93738](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-93738)

kenfeld spielte er ab Herbst 1848 eine führende Rolle in der Diskussion um die künftige Stellung des Fürstentums. Während der als Sammelbecken der gemäßigten Kräfte gegründete Birkenfelder Volksverein für die weitere Zugehörigkeit des Landes zum oldenburgischen Gesamtstaat eintrat, setzte sich F. in Einklang mit dem demokratischen Verein von Oberstein für den Anschluß an Preußen ein. Neben der zeitweise nicht unbegründeten Hoffnung auf eine politisch fortschrittliche Entwicklung des Königreiches waren es vor allem wirtschaftliche und realpolitische Argumente, die ihn zu seinem Plädoyer für ein „Rheinpreußen“ veranlaßten. Im Dezember 1848 organisierte und leitete er das sogenannte „Ellenburger Vorparlament“, eine Volksversammlung, die sich für den Anschluß an Preußen auf legalem Wege aussprach. Daran war jedoch überhaupt nicht zu denken; die bald vereint vorgehenden Birkenfelder Abgeordneten konnten im oldenburgischen Landtag, dem 1851 für wenige Monate auch F. angehörte, nicht einmal die Forderung nach einer autonomen Stellung des Fürstentums innerhalb des Großherzogtums durchsetzen. Enttäuscht über dieses Scheitern und die nach 1850 auch in Oldenburg einsetzende konservative Wende übersiedelte F. nach Frankfurt, wo er in den folgenden Jahren als Journalist und Redakteur großdeutsch orientierter Zeitungen arbeitete. Als die preußischen Truppen 1866 die ehemalige Reichsstadt besetzten, wurde er auf Anordnung der mit gezielter Härte vorgehenden Militärbehörden als politischer Gegner auf offener Straße verhaftet und erlitt dabei einen Schlaganfall, der zu seinem Tode führte.

F. war seit dem 12. 7. 1840 verheiratet mit Agathe geb. Goulett (11. 2. 1816 - 20. 8. 1878), der Tochter des Johann Heinrich G. und der Dorothea Margarethe geb. Krug. Der Ehe entstammten vier Söhne und eine Tochter.

W:

Die teutsche Justiz. Für die Freunde des Rechts und der nationalen Einheit (Freiheit), auch zur Verständigung über Zweck und Ziel der bevorstehenden Mainzer Advokatenversammlung, Stuttgart 1844; Teutsches Volk und teutsches Recht. Ein Votum, Stuttgart 1844; Die teutsche Rechtsreform und der Versuch eines hessischen Gesetzbuches, 1846; Für nationale Rechtsreform, 3 Teile, Stuttgart 1846 (zusammenfassende Edition der vorstehenden

drei Schriften); Deutsche Ansprachen, Bremen 1847; Die oldenburgische Verfassung und ihre preußische Vorgängerin, Bremen 1847; (mit C. F. Bucholtz), Erläuterungen zum Entwurf eines Staatsgrundgesetzes für das Großherzogtum Oldenburg, Oldenburg 1848; Rheinpreußen oder Rheinoldenburg. Ein Wort an meine Mitbürger, Mainz 1848.

L:

Verzeichnis der Vorfahren und Nachkommen der Familien Steinfeld, Fischer, Bremer und Lindern, MS, StAO; Heinrich Baldes, Die hundertjährige Geschichte des Fürstentums Birkenfeld, Birkenfeld 1921; Carl Haase, Bucholtz und der oldenburgische Staat, Hannover 1957; Monika Wegmann-Fetsch, Die Revolution von 1848 im Großherzogtum Oldenburg, Oldenburg 1974; H. Peter Brandt, Die 48er Revolution und das Birkenfelder Waldfest, in: Waldfestgesellschaft mit Schützenabteilung e.V. 125 Jahre. Birkenfeld 1849-1974, Birkenfeld 1974.

Hans Friedl

Fissen, Anton Heinrich, Lehrer, * 24. 5. 1845 Schweinebrück, † 19. 12. 1928 Jever. Der Sohn des Lehrers Oltmann Fissen (18. 5. 1814 - 3. 5. 1857) und dessen Ehefrau Anna Margarethe geb. Lahrßen suchte von 1860 bis 1862 das Lehrerseminar in Oldenburg, war danach vorübergehend Hilfslehrer in Neuenburg und beendete 1864-1865 seine Ausbildung am Lehrerseminar. Nach einer kurzen Tätigkeit



als Nebenlehrer in Westerstede wurde er 1866 als Lehrer an der Heiligengeistschule in Oldenburg angestellt. Am 8. 5. 1880

wurde er zum Hauptlehrer an der Stadtmädchenschule in Jever ernannt, die bis 1916 unter seiner Leitung stand. Als 1893 auf Anordnung des Stadtmagistrats eine Berufsschule eingerichtet wurde, wurde F. zu ihrem Leiter bestellt. Mit Hilfe einer großzügigen Spende konnte er 1896 ein „Jugendheim“ bauen, in dem die gewerbliche und kaufmännische Fortbildungsschule untergebracht wurde. Hier veranstaltete F. seit 1897 regelmäßig öffentliche Vortragsabende, bei denen er in populärer Form ein breites Themenspektrum behandelte. Der engagierte und erfolgreiche Pädagoge wurde 1900 mit dem Titel Rektor ausgezeichnet und am 1. 5. 1916 in den Ruhestand versetzt. Die Leitung der Fortbildungsschule (seit 1925 Berufsschule) und der Vortragsabende behielt F. bis zu seinem Tode. Eine wichtige Rolle spielte er auch im organisierten Musikleben des Landes als Mitbegründer und Vorsitzender des Jeverschen Männergesangsvereins von 1885 sowie als Vorsitzender des Oldenburger Sängerbundes.

F. war dreimal verheiratet. 1879 heiratete er Anna Orth († 1881), die Tochter des Ede- wechter Kaufmanns Friedrich Gerhard O. Nach ihrem frühen Tod heiratete er 1883 Helene Ohmstede († 1894), die Tochter des Weinhändlers Ohmstede in Jever, und in dritter Ehe 1896 schließlich deren Schwester Anna († 1946). Sein aus der zweiten Ehe stammender Sohn → Karl (1885-1978) trat später als Heimatforscher hervor.

W:

Lesebuch für Fortbildungs-, Fach- und Gewerbeschulen. A. Allgemeiner Teil, Ausgabe für das Großherzogtum Oldenburg, Leipzig 1902.

L:

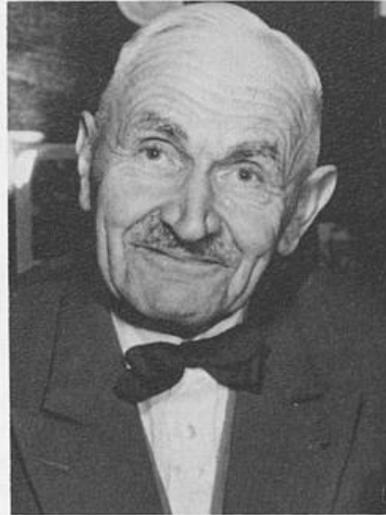
Karl Fissen, Jugendheim. Fortbildungsschule-Berufsschule, in: ders. (Hg.), Tausend Jahre Jever, Oldenburg 1936, S. 194-195; ders., Aus der Geschichte der Familie Fissen, in: OFK, 2, 1960, S. 1-16; Bernhard Schönbohm (Hg.), Bekannte und berühmte Jeverländer, Jever 1981, S. 128-130; Hein Bredendiek, Das städtische Jugendheim 1896 - 1972, in: Jeverscher Historien-Kalender, 1983, S. 80-81.

Hans Friedl

Fissen, Karl Georg Rudolf, Dr. phil., Studienrat und Heimatforscher, * 9. 2. 1885 Jever, † 12. 1. 1978 Oldenburg.

F. war der Sohn des Hauptlehrers und späteren Rektors → Anton Heinrich Fissen

(1845-1928) und dessen zweiter Ehefrau Helene geb. Ohmstede († 1894). Er besuchte das Gymnasium in Jever, an dem er 1906 das Abitur ablegte. Anschließend studierte er zunächst Architektur an der Technischen Hochschule Stuttgart, schon bald aber Philologie an den Universitäten Ber-



lin, Tübingen, Dijon und Göttingen. 1913 legte er die erste Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab und begann seine Referendarausbildung am Gymnasium in Oldenburg. Von 1914 bis 1916 leistete er Kriegsdienst und wurde nach einer Verwundung Erzieher und Lehrer am Militärwaisenhaus in Potsdam. 1921 promovierte er in Göttingen mit einer Arbeit über das Leben des heiligen Nikolaus in der altfranzösischen Literatur. Von 1919 bis 1945 war er Lehrer für die Fächer Deutsch, Französisch, Latein und Sport am Reform-Realgymnasium und an der Aufbauschule in Oldenburg. F. beschäftigte sich bereits früh mit der niederdeutschen Sprache und gehörte 1921 zu den Mitbegründern des „Ollnborger Kring“. Daneben war er Mitarbeiter der Oldenburg-Stiftung und Mitglied des Oldenburger Landesvereins für Geschichte, Natur- und Heimatkunde, der ihm 1955 die Ehrenmitgliedschaft verlieh. Er veröffentlichte zahlreiche Aufsätze und Untersuchungen zur Volks- und Heimatkunde sowie zur Geschichte des Jeverlandes. Im September 1960 erhielt er das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse und wurde im August 1968 zum fünften Ehrenbürger der Stadt Jever ernannt.